

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

18.11.1857 (No. 271)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. November.

N. 271.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Karlsruhe, 17. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich heute Mittag nach Mannheim begeben, um Ihre königliche Hoheit die Großherzogin dort zu begrüßen, höchstwahrscheinlich auf der Rückreise von Coblenz daselbst eingetroffen ist.

Heute Abend sind Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin in hiesige Residenz zurückgekehrt.

Programm

über
die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung.

Seine königliche Hoheit der Großherzog werden Donnerstag den 19. November, Vormittags um 10 Uhr, dem Gottesdienste in der Schloßkirche beiwohnen, zu welchem die Mitglieder beider Kammern durch ihre Präsidenten besonders eingeladen werden.

Jede Kammer wird durch einen Ceremonienmeister zu den für sie in dem untern Raum der Kirche zunächst dem Altar bestimmten Sitzen geführt.

Die Sitze rechts und links unter den Tribünen sind für die Mitglieder der Ministerien und übrigen Behörden, sowie für das Stadtmagistrat und den Gemeinderath bestimmt; der Eingang hierzu ist durch die Thüre im innern Schloßhofe.

Die mittleren Tribünen bleiben für das Publikum vorbehalten, und hat solches seinen Eingang durch die Thüren nächst der Hofbibliothek zu nehmen.

Die oberen Tribünen sind, — und zwar die rechts von der Kanzel für das diplomatische Korps und die anwesenden Fremden, die Minister und Mitglieder des Staatsministeriums, die Flügeladjutanten und die Militärchargen, jene links für die Damen und Hofchargen bestimmt.

Um halb 12 Uhr werden Seine königliche Hoheit der Großherzog die Ständeversammlung in Allerhöchster Person eröffnen.

Um 11 Uhr versammeln sich die Mitglieder der ersten und zweiten Kammer in ihren Sitzungssälen.

Die Mitglieder der zweiten Kammer nehmen sogleich ihre gewöhnlichen Sitze ein.

Die erste Kammer, für den durchlauchtigsten Präsidenten, Seine Großherzogliche Hoheit den Markgrafen Wilhelm, den ersten Vicepräsidenten an ihrer Spitze, wird um halb 12 Uhr durch einen Ceremonienmeister in den Sitzungssaal der zweiten Kammer eingeführt, und nimmt die für sie bereiteten Plätze ein.

Um halb 12 Uhr begeben sich Seine königliche Hoheit der Großherzog in Begleitung Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen des Hauses und Allerhöchster Flügeladjutanten, unter Abfeuerung der Kanonen und Geläute sämtlicher Glocken, in das Ständehaus, allwo Allerhöchstdieselben von den aus dem Vicepräsidenten und vier Mitgliedern der ersten — dem Alterspräsidenten und acht Mitgliedern der zweiten Kammer bestehenden Deputationen, sowie dem Hofstaate, den Ministern und Mitgliedern des Staatsministeriums empfangen, und in Ihre Appartements begleitet werden.

Von da aus begeben sich Allerhöchstdieselben in den Sitzungssaal.

Der Zug geht in folgender Ordnung:

- 1) Die Hof- und Kammerfouriere,
 - 2) Die Hof- und Jagdjunker,
 - 3) Die Kammerjunker,
 - 4) Die Kammerherren,
 - 5) Die Ober-Hofchargen;
- Zwei Ceremonienmeister,
Die Deputationen der beiden Kammern der Stände,
Der Vice-Ober-Ceremonienmeister,

Seine königliche Hoheit der Großherzog,
Zur Seite die Flügeladjutanten,
Die Prinzen des Großherzoglichen Hauses,
Die Minister und Mitglieder des Staatsministeriums.

Beim Eintritt in den Saal erhebt sich die ganze Versammlung von ihren Sitzen.

Die Fouriere stellen sich links und rechts neben die Stufen der Estrade.

Die Hof- und Militärchargen nehmen ihre Plätze auf der Estrade links vom Throne ein. Die beiden Ceremonienmeister rechts und links auf derselben.

Die Deputationen der beiden Kammern begleiten Seine königliche Hoheit den Großherzog bis zu den Stufen des Thrones und begeben sich sodann auf ihre Plätze. Zur Seite rechts und links des Großherzogs befinden sich die Prinzen des Großherzoglichen Hauses.

Die Minister und Mitglieder des Staatsministeriums nehmen die für sie rechts vom Throne bestimmten Plätze ein.

Der Großherzog, nachdem Allerhöchstdieselbe durch den Präsidenten des Ministeriums des Innern den Ständemitgliedern die Erlaubniß, sich niederzusetzen, erteilt hat, hält seine Anrede an die Ständeversammlung.

Der Präsident des Ministeriums des Innern verliest auf Befehl des Großherzogs die Formel des Verfassungs-

eides und ruft die neu eingetretenen Mitglieder der beiden Kammern namentlich auf, den Eid zu leisten.

Jedes dieser Mitglieder spricht auf den an dasselbe ergangenen Aufruf, von seinem Plage aus, mit aufgehobener Rechten:

„Ich schwöre!“

Nach abgelegtem Eide erklärt derselbe auf Befehl des Großherzogs die Ständeversammlung für eröffnet.

Der Großherzog verläßt in der nämlichen Begleitung, mit welcher Allerhöchstdieselbe eingetreten ist, den Saal.

Nach der Rückkunft der sächsischen Deputationen ist der Eröffnungsakt beendet, und die beiden Kammern verlassen den Saal in der Ordnung, wie sie eingetreten sind. Die erste Kammer wird von dem Ceremonienmeister in ihren Sitzungssaal zurückgeführt.

Wenn Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin Luise, die Großherzogin Sophie und die Höchsten Herrschaften der Eröffnung beiwohnen, so werden Allerhöchste und Höchstdieselben unter dem Portal des Ständehauses von zwei Ceremonienmeistern empfangen und in die Tribüne begleitet, und ebenso nach Beendigung der Feierlichkeit zurückgeführt.

Beim Eintritt Ihrer königlichen Hoheiten erhebt sich die Versammlung von ihren Sitzen.

Karlsruhe, den 15. November 1857.

Auf Allerhöchsten Befehl

Der Vice-Oberceremonienmeister
Freiherr von Neischach.

vd. Berton.

Sehantmachung.

Die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer sind eingeladen, dem am Donnerstag den 19. d. M., Vormittags um 10 Uhr, stattfindenden Gottesdienste beizuwohnen. Sie versammeln sich in der Schloßkirche, woselbst sie von dem Ceremonienmeister empfangen und an die ihnen bestimmten Plätze geführt werden. Der Eingang hierzu ist durch die Thüre im innern Schloßhofe.

Für das zum Gottesdienste eingeladene diplomatische Korps, die Fremden, sodann die Minister und Mitglieder des Staatsministeriums, die Flügeladjutanten und Militärchargen ist die obere Hoftribüne rechts, für die Hofdamen, die Oberhof- und Hofchargen jene links von der Kanzel bestimmt.

Die im untern Raum der Kirche befindlichen mittleren Seitenbänke sind für die Ministerien und die übrigen Behörden, sowie für das Stadtmagistrat und den Gemeinderath bestimmt; der Eingang hierzu ist die Thüre im Innern des Schloßhofes.

Die mittleren Tribünen bleiben für das Publikum vorbehalten, und hat solches seinen Eintritt nächst der Hofbibliothek zu nehmen.

Die Eröffnung der Ständeversammlung findet am nämlichen Tag, nach dem gehaltenen Gottesdienste, statt.

Zu dieser Feierlichkeit ist der Zutritt in den großen Saal des Ständehauses nur durch Eintrittskarten zu erlangen.

Die obere Tribüne, gegenüber der Großherzoglichen Loge, ist für das diplomatische Korps, die beiden geschlossenen Tribünen für mit Einlasskarten versehene Herren und Damen vom Hof bestimmt.

Die große Tribüne wird in zwei Abteilungen abgetheilt, und zu jeder Abteilung werden besondere Billete gegeben.

Die Billete sind am Dienstag den 17. d. M., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, auf dem Oberpostamtsamt abzuholen. Den Großh. Staatsbehörden werden Eintrittskarten zugesendet.

Die obere polizeiliche Aufsicht über die Tribünen bei dieser Ceremonie ist dem Kammerherren von Gula übertragen.

Die Anfahrt sämtlicher Wagen am Ständehaus, welche bis 11 Uhr geschehen sein muß, findet auf folgende Art Statt:

Alle Wagen nehmen den Weg von der Langenstraße durch die Ritterstraße in das daran gelegene Portal des Ständehauses, wo ausgestiegen wird. Die leeren Wagen fahren durch den Hof zu dem entgegengesetzten Thore hinaus, wenden sich rechts, fahren um den Platz, und stellen sich in der Erbprinzenstraße, der katholischen Kirche gegenüber, auf.

Die Abfahrt geschieht auf die entgegengesetzte Art, so nämlich, daß die Wagen bei dem Thore nach dem katholischen Kirchenplatz zu hereinfahren, und ihren Rückweg links durch die Ritterstraße nehmen.

Karlsruhe, den 15. November 1857.
Der Vice-Oberceremonienmeister
Freiherr von Neischach.

vd. Berton.

Die Kinzigthalbahn.

Unter dieser Ueberschrift gibt Hr. Baurath Gerwig in dem „Bad. Centrbl.“ eine Darstellung der technischen Verhältnisse der von ihm untersuchten Linie des Kinzigthalbahn-

Projekts. Wir theilen das Wesentlichere daraus im Nachfolgenden mit.

Die beiden Endpunkte der Kinzigthal-Bodensee-Bahn sind Offenburg und Konstanz; in Verbindung jedoch mit der Fortsetzung der badischen Rheinbahn bildet Singen den naturgemäßen Anschlußpunkt der Kinzigthalbahn. Die Bahn Offenburg-Singen ist vorschrittsgemäß nur als durchweg einspurig in Betracht genommen und bearbeitet worden; sie wurde dabei in die vier Sektionen Offenburg-Hausach, Hausach-St.-Georgen, St.-Georgen-Geisingen, Geisingen-Singen getheilt.

Ehe an die nähere Darstellung dieser einzelnen Abtheilungen gegangen wird, ist es von Werth, die Terraininformation im Großen zu vergegenwärtigen. Offenburg und Singen liegen im Flußgebiete des Rheins. In der Richtung der Landstraße über Hausach, Hornberg, St. Georgen, Billingen, Donaueschingen, und Geisingen, welche auch jene der Kinzigthalbahn bezeichnet, schiebt sich das Gebiet der Donau in den Schwarzwald hinein, und es müssen daher zwei Hauptwasserscheiden überschritten werden. Die eine dieser Wasserscheiden von Rhein und Donau ist die Sommerau zwischen Triberg und St. Georgen, die andere ist die Hattinger Höhe zwischen Geisingen und Engen. In dem Niveau der Bahn genommen haben die folgenden Punkte die beigezeichneten Höhen über dem Meer: Offenburg (Anfangspunkt, Rheintal) 531 Fuß, Hausach (Zwischenpunkt, Kinzigthal) 809 Fuß, Sommerau (höchster Punkt, Wasserscheide) 2850 Fuß, Zimmendingen (tiefer Punkt, Donauthal) 2205 Fuß, Hattinger Höhe (höchster Punkt, Wasserscheide) 2355 Fuß, Singen (Endpunkt, Rheingebiet) 1434 Fuß. Man sieht hieraus, daß von Offenburg auf die Sommerau 2319 Fuß Höhe zu ersteigen sind.

Auf der ersten Sektion, von Offenburg nach Hausach, ist das Terrain einer Bahnführung sehr günstig. Der Höhenunterschied von 278 Fuß wird ohne Contingente ersteigen. Die vorherrschende Steigung ist $\frac{1}{400}$ bis $\frac{1}{500}$, das Maximum $\frac{1}{200}$. Auf die ganze Länge von 109,301 Fuß (= 7,377 bad. Wegstunden) enthält 69,991 Fuß gerade Linien und 39,310 Fuß Kurven, wovon 31,720 Fuß Halbmesser von 2000 bis 12,000 haben, so daß nur 6810 Fuß erübrigen, deren Halbmesser von 910 bis 1400 Fuß betragen, welche Kurven übrigens nächst den Stationen liegen. Außer Offenburg und Hausach sind Stationsplätze bei Oengsbach, Biberach, und Haslach angenommen; ein Haltplatz kann bei Steinach errichtet werden. Nach dem detaillirten Ueberschlag berechnen sich die Baukosten der (einspurigen) Bahn und der Stationen für diese Sektion zu 2,720,000 fl., für Betriebsmaterial können 484,000 fl. gerechnet werden.

Sektion Hausach-St.-Georgen. Da der Uebergangspunkt unter der Sommerau 2850 Fuß, die Station Hausach 809 Fuß über der Meeresfläche liegt, so besteht eine Höhendifferenz von 2041 Fuß. Nach der Thalrichtung gemessen sind beide Punkte etwa 75,000 Fuß von einander entfernt. Die Höhe gleichförmig auf diese Länge vertheilt gibt eine Steigung von $\frac{1}{36.7}$ oder etwa $2\frac{3}{4}$ Prozent. Diese Steigung ist zwar auf kurze Strecken schon angewendet worden, aber auf längere Ausdehnung und bei der notwendigen Führung der Bahn in Kurven, bei dem Umstand, daß horizontale Strecken für die Stationen (Hornberg, Triberg) erfordert werden, kann sie nicht in Anwendung kommen. Die Linie muß daher verlängert werden, um praktikable Steigungen zu erhalten. Um im Durchschnitt auf $\frac{1}{50}$ oder 2 Prozent zu kommen, sind an Länge 50 mal 2041 oder 102,050 Fuß nötig; es müssen also Ausbiegungen von der Thalrichtung von etwa 102,051 — 75,000 = 27,000 Fuß gemacht werden. Es ist nämlich auch nicht thunlich, den Höhenunterschied mittelst des Tunnels unter der Sommerau wesentlich zu vermindern, wenn dieser Tunnel nicht mehrere Stunden lang werden soll, weil die Thalsohle im Gebiet der Donau viel sanfter abfällt, als auf der Seite des Rheins. Angenommen z. B., man wollte sich zu einem mit $\frac{1}{50}$ festgesetzten Tunnel unter der Sommerau von 10,000 Fuß Länge verstehen (ein Tunnel, welcher weit schwieriger und kostspieliger wäre, als alle die kleinen Tunnel, welche jetzt angenommen sind, zusammen), so würden damit nur 200 Fuß Höhe mehr überwunden, als bei dem jetzt projektirten Tunnel, welcher 1400 Fuß lang ist und auf einer Höhe von 2850 Fuß über dem Meere ausmündet. Zu dem bereits Gesagten ist noch zu bemerken, daß die Thalsohle von der Sommerau gegen Triberg sehr stark fällt, nämlich durchschnittlich 6 Prozent oder $\frac{1}{16}$, oben noch weit mehr, gegen Triberg etwa 4 Prozent oder $\frac{1}{25}$, von Triberg nach Hornberg durchschnittlich 3 Prozent. Man erkennt hieraus leicht, daß die notwendige Verstärkung der Linie, welche von der Erlangung praktikabler Steigungen bedingt wird, nicht in dem engen, stark abfallenden und scharf gewundenen Ruchbach und Gutachthal, sondern nur an den Vergabängen durch Ausbiegungen erzielt werden kann. Wie Dieses bei dem ausgearbeiteten Projekte erreicht wurde, welches das Detail der Linie ist, hier anzugeben, würde zu weit führen; es genügt zu sagen, was damit erreicht wurde, und welches die allgemeinen Eigenschaften der projektirten Bahnlinie sind.

Man muß übrigens mit dem Charakter des Gutachthals vertraut sein, man muß seine steilen, von zahllosen tiefen

Furchen zerrissenen Wände, seine scharfen Biegungen, seine ganze romantische Unruhe kennen, um zu begreifen, daß es ohne viele Bergeschnitte, Felsendurchbrüche, Tunnel, ohne hohe Viadukte, Mauern, und Aufschüttungen nicht möglich ist, auf mindestens 6 Stunden Länge an diesen Bergwänden eine Eisenbahn hinzuführen, deren Kurven im Allgemeinen nicht unter 1000 Fuß Halbmesser haben sollten.

Das Maß der Bauwierigkeiten wird übrigens nur durch den (möglichst sorgfältig) aufgestellten Kostenschlag richtig repräsentiert, nicht etwa durch die (ziemlich gleichgiltige) Anzahl von Tunneln, namentlich wenn man ihre Länge nicht angibt, oder vergleicht. — Die Schwierigkeiten des Betriebs können nach, unter ähnlichen Verhältnissen bereits ausgeführten Linien ihre Beurteilung finden. Die Strecke Hausach-St. Georgen ist eine Gebirgsbahn; die Kunst des Ingenieurs kann die unvermeidlichen Schwierigkeiten auf ein praktisches annehmbares Maß reduzieren und die Kosten auf ein relatives Minimum bringen, aber sie kann der Bahn den Charakter der Gebirgsbahn nicht nehmen. Der Techniker bezeichnet die Dpfer, welche für die Erreichung eines Zweckes gebracht werden müssen; er kann zünftiger Seite überlassen, die Größe der erforderlichen Mittel mit der Größe des zu erreichenden Zweckes zu vergleichen.

Nach dem ausgearbeiteten Projekte wird die Bahnlinie von Hausach bis auf die Sommerau 99,327 Fuß lang; darauf befinden sich horizontale Strecken für die Stationen Hornberg und Trüberg. Die Station Hornberg liegt auf der linken Seite des Reichenbachthals, 176 Fuß höher als die Stadt, und wird durch eine etwa 3000 Fuß lange Straße (die korrigierte Hornberg-Schramberger Straße) bequem erreicht. Die Station Trüberg liegt nächst unterhalb des Städtchens zwischen den letzten Häusern und der Kreuzbrücke.

Bei Gutach ist eine kurze Strecke mit $\frac{1}{333}$ Steigung für den Fall der Etablierung eines Haltpunktes vorgesehen. Auch auf der Sommerau kann die kurze Horizontale zu einem Haltpunkt benützt werden.

Die ganze Sektion von Hausach bis St. Georgen ist 110,227 Fuß (7,43 holl. Weisheiten) lang. Die Längen, auf welchen größere Steigungen vorkommen, betragen mit $\frac{1}{50}$ 28,378 Fuß, mit $\frac{1}{40}$ 9844 Fuß, mit $\frac{1}{25}$ 6160 Fuß, mit $\frac{1}{15}$ 15,389 Fuß, mit $\frac{1}{10}$ 24,680 Fuß; im Ganzen 84,451 Fuß. Auf die ganze Länge von 110,227 Fuß kommen 39,751 Fuß gerade Linien und 70,476 Fuß Kurven. Von letzteren haben Rabien von 5000 bis 1300 Fuß 20,440 Fuß Länge, von 1200 bis 1150 Fuß 8219 F., von 1000 Fuß 36,898 F., von 900 Fuß (in $\frac{1}{50}$ Steigung) 2525 F., von 600 Fuß (horizontal bei Station) 2394 F.

An Tunneln sind 32 projektirt: zwischen Hausach und Hornberg 4, zwischen Hornberg und Trüberg 19, zwischen Trüberg und St. Georgen 7. Sie haben jedoch zum größten Theil nur eine geringe Länge und könnten häufig durch Einschnitte ersetzt werden, wenn es nicht vortheilhafter wäre, in dem hier vorkommenden günstigen Gestein (grobkörniger, nicht sehr harter Granit) unterirdisch statt offen durchzugehen. Von besagten 32 Tunneln, deren Gesammtlänge 19,893 Fuß beträgt, haben 18 nur 296 Fuß mittlere Länge (von 150 bis 400'), 7 nur 623 Fuß mittlere Länge (von 370—700'), 4 nur 1075 Fuß mittlere Länge (von 880—1400'), 3 haben 1800, 2000, und 2100 Fuß; letzterer ist also der längste. Diese Tunneln sind in der That eine der geringsten Schwierigkeiten der Bahn. Je weniger Tunneln durch die vorliegenden Bergrücken angenommen werden, desto länger und höher werden die Uebergänge über die Thaleinschnitte. Ein laufender Fuß Tunnel kostet aber weit weniger, als ein laufender Fuß Thalübergang bei nur einigermaßen größerer Höhe des letzteren. (Schluß folgt.)

Deutschland.

***Karlsruhe**, 17. Nov. Wie man verschiedenen Angaben des „Schwab. Merk.“ und anderer öffentlichen Blätter entnehmen kann, scheint die Meinung verbreitet zu sein, als würden der jetzt zusammentretenden Ständeversammlung großartige Reformvorschläge in der Organisation der Staatsverwaltung, des Gewerbesens etc. gemacht werden. Wir sind in der Lage, zu versichern zu können, daß diese Meinung eine irrige ist, und daß die betreffenden Zeitungsnachrichten unbegründet sind.

Karlsruhe, 17. Nov. Der für Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga von Rußland (Prinzessin Cäcilie von Baden) bestimmte, in diesem Blatte bereits erwähnte, schöne Teppich ist im Museumgarten-Saal zur Ansicht aufgelegt. — Bei der Einweihungsfeier des evangelischen Diakonissenhauses sind an Opfern 204 fl. 26 kr., an Altären 80 fl., an Geldgeschenken 301 fl. 42 kr. gespendet worden; Angekommene trugen die Orgel, eine Prachtbibel und Vorhänge, die Thurmuhr, 103 fl. 33 kr. für Herstellung derselben und für Schlagglocken; die Schülerinnen der höhern Töchterschule schenken 10 fl. 48 kr., und jene des Instituts Donat 7 fl. 30 kr. zur Ausschmückung der Kapelle, und an Bettgeräthen wurden dankenswerthe Gegenstände der Anstalt gewidmet. — Der katholische St. Vincentius-Verein hat nunmehr für den beabsichtigten Neubau eines Vincentiushauses einen Bauplag käuflich erworben. Dasselbe soll hiernach neben dem Waisenhaus zu stehen kommen, und von diesem nur durch den Weg, der nach Veierheim führt, getrennt sein; der Bau soll im Frühjahr begonnen werden. — In der hiesigen Suppenanstalt wurden in den Monaten August und September 7221 Portionen Suppe für 408 fl. 39 kr. abgegeben, wovon der Frauenverein 4316 Portionen an Arme verschenkte, und dafür einen Zuschuß von 226 fl. 27 kr. zu machen hatte. — Der Professor der hiesigen Pflanzenschule, Dr. Fuchs, wird im Verlaufe dieses Winters im Lokale der Gesellschaft „Eintracht“ anthropologische Vorlesungen für das Gesamtpublikum halten, und damit am 25. d. M. beginnen. — Die neue evangelische Parochialeinteilung der Residenzstadt ist bereits in

Ausführung gebracht. Die Hofpfarre (Beischlag) umfaßt außer sämtlichen Hofdienern den Schloßbezirk und die beiden Zirkelstraßen, die obere Pfarre (Cesetius, Frommel) die linke Seite der Schloßstraße bis zum Durlacher Thore, die untere Pfarre (Roth und Zimmermann) die rechte Seite der Schloßstraße bis zum Mühlburger Thor.

Pforzheim, 16. Nov. Der vermeintliche Einfluß der im Augenblicke obwaltenden abnormen Geldverhältnisse auf die hiesigen industriellen Zustände ist wiederholt schon Gegenstand der Besprechung in verschiedenen öffentlichen Blättern gewesen, und es haben einige auswärtige Blätter darüber solche trasse Unwahrheiten berichtet, daß mehrfache Berichtigungen keinen Augenblick auf sich warten ließen. Da die Angelegenheit für den hiesigen Platz, bei seinen vielfältigen Beziehungen nach außen, aber von so außerordentlicher Wichtigkeit ist und die berührten Mittheilungen einiger ausländischen Blätter die vollste Verläumdung involviren, so denke ich, werden Sie auch einer Berichtigung von meiner Seite die Spalten Ihres geschätzten Blattes nicht ungern leihen. Man könnte wohl glauben, daß die ungewöhnliche finanzielle Krisis, die zunächst in Nordamerika ihren Ursprung nahm und dort sich auch am tiefgehendsten äußerte, die hiesige Fabrikation nicht unbedeutend berühren sollte, da es nicht unbekannt ist, daß in den Jahren 1848 und 1849, als bei der damaligen gewerblichen Darniederlage Deutschlands, sowie fast ganz Europa's die hiesigen Industriellen neue Absatzwege für ihre Fabrikate suchten, dieselben sich namentlich auch solche nach Nordamerika zu eröffnen wußten. Seither, und insbesondere in den letzten Jahren, ist es aber anders geworden. Die Bijouteriefabrikation hat in Nordamerika selbst in ausgedehntem Maße Platz gegriffen, und dazu haben Pforzheimer selber, die sich in den Unionsstaaten niederließen, nicht das Wenigste beigetragen. So kam es, daß der Verkehr der hiesigen Fabrikanten mit Nordamerika allmählig an Bedeutung verlor und viele derselben ihre Beziehungen mit dorthin ganz aufgaben, ohne aber daß dadurch, wie ja allgemein bekannt, die hiesige Industrie in ihrer Blüthe nur die geringste Einbuße erlitten hätte, da neu aufgefundenen Absatzwege hinlänglichen Ersatz boten. So der Sachverhalt. Die Geschäfte gehen darum ganz den gewohnten Gang, und wenn ein hiesiger Bijouteriefabrikant eine Zeit lang nicht arbeiten ließ, so geschah Dies aus Gründen, die, wie Ihr Blatt schon berichtete, mit den jetzigen Geldverhältnissen in gar keinerlei Beziehung stehen. Es ist darum in der That mehr als leichtfertig und heißt den hiesigen Platz absichtlich verdächtigen, wenn man das auswärtige Publikum glauben machen will, es sei — wovon man hier gar keine Ahnung hat — eine solche Geschäftslosigkeit in hiesiger Stadt eingetreten, daß sogar die öffentliche Macht aufgeboten werden müsse, um geordnete Zustände zu erhalten.

Bonn, 17. Nov. Aus den zahlreich in unsern Gegenden bestehenden, besonders kleinen Cigarrenfabriken werden immer mehr Arbeiter entlassen, und nur in größeren Fabriken finden dieselben noch anhaltend Arbeit. So empfindlich dieses für viele arme Familien ist, so ist es auf der andern Seite für die Landwirthe nicht ohne Vortheil. Diese konnten nämlich in den letzten Jahren oft selbst gegen mehr als gewöhnlichen Tagelohn keine Tagelöhner bekommen. Alles drängte sich nach den Cigarrenfabriken, eingedenk des Spruches: „Widel machen, Cigarren messen, lehren Armut bald vergessen.“ Jetzt ist Das anders. Viele unthätig gewordene Hände nehmen dormalen gern bei Bauern Arbeit. Der neue Tabak hat noch immer keinen Preis. Die Fabrikherren zeigen aber um so weniger Lust, sich jetzt große Vorräthe anzuschaffen, als neben manchen andern Waaren es auch besonders Cigarren sind, welche schon als verkauft angesehen, aus Amerika wieder zurückgeschickt werden. Daß der Preis derselben dadurch heruntergedrückt wird, bedarf einer besondern Erwähnung nicht.

Aus dem Amtsbezirk Bühl, 16. Nov. Der glückliche Herbst hat in den letzten Wochen sehr viel Geld in unsere Gegend gebracht, und tagtäglich sieht man noch Wein auf den Landaufwärts durchpassiren. Die weißen Weine sind wohl zum größten Theile verkauft; nur in Steinbach, wo ein recht guter Wein wächst, dürfte noch eine ziemliche Menge vorhanden sein. Auch der einfachste Weinmann erlöste diesmal 3 bis 400 fl. aus seinem Produkte; viele Andere dagegen nahmen 1500 bis 2000 fl. ein. Die rothen Weine werden erst in den nächsten Tagen getrotet, um eine intensive Farbe zu erzielen, und ich höre, daß man dieselben mit 48 bis 55 fl. verkauft. In der Gemeinde Etschthal (einschließlich Affenthal) wurden gegen 50 Fuder Rothwein und 200 Fuder weißer Wein produziert; in Varnhalt und Gallenbach 180 Fuder weißer; in Steinbach und Ummez 200 Fuder; in Neumeyer 300 Fuder; in Bühlthal 160 Fuder weißer und 40 Fuder rother; in Diersweier 180 Fuder weißer; in Neusag und Waldmatt 360 Fuder weißer Wein.

Freiburg, 16. Nov. (Frögr. Bl.) Für die nächste schwurgerichtliche Quartalsung wurden bei großh. Hofgerichte dahier die Geschwornen gezogen und sind durch das Loos hiezu bestimmt worden:

A. Hauptgeschworne: 1) G. Maurer, jung, Landwirth und Gemeinderath von Oberhausen. 2) J. Leininger, Kaufmann von Emmendingen. 3) M. Schirmann, Landwirth von St. Georgen, Stadtamt Freiburg. 4) J. Eide, Landwirth und Bürgermeister von Ugenfeld. 5) J. Pflüger, Metzger, Wirth und Gemeinderath von Lörach. 6) J. Sartori, Fabrikant von Emmendingen. 7) J. G. Kammüller, Landwirth von Candern. 8) L. Federer, Lederhändler von Freiburg. 9) W. Eberenz, Gastwirth von Sasbach. 10) J. Leber, Händler und Bürgermeister von Unterulphen. 11) J. N. Kaiser, Landwirth und Bürgermeister von Häusern. 12) J. Freymann, Gemeinderath von Walterdingen. 13) D. Weimann, Landwirth und Gemeinderath von Forchheim. 14) J. G. Metzger, Landwirth von Rippenheim. 15) S. Frei, Müller von Bülthal. 16) G. Baier, Landwirth und Gemeinderath von Stahnhof. 17) W. Birmin, Landwirth von Mengen. 18) J. Echin, Land-

wirth und Gemeinderath von Entenfeld. 19) J. A. Großholz, Landwirth und Bürgermeister von Rippenheim. 20) J. Stabler, Händler und Bürgermeister von Steinen. 21) J. Fingerlin, Kaufmann und Bürgermeister von Hellingen. 22) E. Billharz, Metzger von Kenzingen. 23) A. Flath, Kaufmann von Lörach. 24) S. Bubelier, Bürgermeister von Ballrechten. 25) A. Ziegler, prakt. Arzt von Freiburg. 26) J. J. Müller, Müller und Gemeinderath von Hohentengen. 27) J. J. Schumacher, Gastwirth von Bremgarten. 28) J. G. Horneder, Landwirth und Gemeinderath von Etschthalen. 29) S. Leber, Müller von Oberulphen. 30) F. Bondrach, Gastwirth von Gurtweil. 31) J. G. Lehmann, Bürgermeister von Buchenberg. 32) G. J. Piff, Landwirth und Gemeinderath von Etschthalen. 33) J. Naier, Landwirth und Bürgermeister von Eerselden. 34) F. Schreiber, Kaufmann von Ehrenthalen. 35) M. Tröndle, Gastwirth und Gemeinderath von Todtnau-berg. 36) A. Stehlin, Landwirth von Oberhausen.

B. Ersatzgeschworne: 1) A. Labifer, Chirurg. 2) G. Knüpfer, Seifenfieder. 3) F. Discher, Schlosser. 4) J. F. Pieber, Weinhändler. 5) Chr. Räder, Bezirksförster. 6) D. Mayer, Buchbinder. 7) J. Durst, Handelsmann. 8) M. Keller, jung, Apotheker; sämtlich von Freiburg.

Freiburg, 16. Nov. (Frögr. Bl.) Es wird beabsichtigt, nach dem Vorgange anderer Städte auch hier einen Verein für christliche Kunst zu gründen, und soll derselbe sich besonderer Protection zu erfreuen haben. — Der Laib Schwarzbrot, zu 4 Pfund, kostet nun 12 fr.

Furtwangen, 15. Nov. Mit dem Bauplane zur Wiederherstellung des abgebrannten Theiles unseres Ortes ist man immer noch nicht im Reinen. Leider spricht sich immer noch ein Theil der Stimmen für Beibehaltung der vor dem Brande bestehenden Bauordnung aus, während ein anderer Theil in Uebereinstimmung mit der Amtsbehörde einem neuen Plane, welcher insbesondere auf Herstellung eines geeigneten Marktplatzes abzielt, das Wort redet. Im Interesse unseres Marktplatzes dürfte letztere Absicht den Sieg davontragen.

Stuttgart, 17. Nov. Ueber die schon erwähnte Verhaftung des Dr. Gall aus Trier theilt derselbe in dem von ihm herausgegebenen „Deutsch. Telegraph.“ Folgendes mit: „Meinen Hh. Korrespondenten zur Nachricht, daß ich vermöge eines Bundesbeschlusses vom 26. Jan. 1854, auf Requisition einer rheinbayrischen Behörde, von der hiesigen königl. Stadtdirektion verhaftet worden bin, um wegen angeblicher Verleumdungen rheinbayrischer Beamten vor ein Schwurgericht gestellt zu werden, ohne daß mir bis heute noch eine Vorladung zugestellt worden ist.“ Die Redaktion sagt die Hoffnung bei, „auf den Erfolg der sofort bei der k. preuß. Gesandtschaft, einem hohen würtemb. Ministerium des Innern, und zuletzt unter Beistand eines renommirten hiesigen Rechtsfreundes bei der k. Kreisregierung gethanen und mit offenbarem Wohlwollen aufgenommenen Schritte für Frn. Gall.“

Bayreuth, 12. Nov. In der gestrigen Sitzung der Generalsynode gelangte der von mehreren Seiten gestellte Antrag auf Herstellung der gleichen Zahl der geistlichen und weltlichen Abgeordneten bei der Generalsynode zum Referate. Schon dieses Referat enthielt sieben eingehende, für die Parität sprechende Gründe, über welche sich vorher sämtliche Ausschußmitglieder mit Ausnahme von zweien einig hatten. Es wurde durchaus von den Oegnern und Freunden der Maßregel mit würdigen Waffen gekämpft und selbst da, wo die Parität beanstandet wurde, des segensreichen Einflusses Erwähnung gethan, welchen die Wirksamkeit der weltlichen Mitglieder in den Kirchenvorständen, den Diöcesan- und Generalsynoden ausübe. Die Parität wurde gegen eine Minorität von 18 Stimmen zum Beschlusse der Generalsynode erhoben.

Frankfurt, 13. Nov. (Frö. Bl.) In der Bundestagsitzung vom 12. l. M. zeigte der großh. badische Gesandte an, daß zufolge eines zwischen der großh. Regierung und der schweizerischen Nordostbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrags eine Eisenbahn zwischen Waldshut und Turgi bei Brugg hergestellt werden soll, was den Bau einer stehenden Brücke über den Rhein erfordert; in Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 27. Februar 1832 wurde die Zustimmung des Bundes zu dieser Brückenanlage beantragt, und es überwies die Versammlung diesen Antrag der Militärkommission zur gutachtlichen Aeußerung. — In Folge der von den betreffenden Ausschüssen erstatteten Vorträge lehnte die Versammlung ein im Bundesbeschlusse vom 6. April 1854 nicht begründetes Unterfüßungsgeßuch eines ehemaligen Offiziers der schleswig-holsteinischen Armee ab, und gewährte den Kindern eines verstorbenen Kanzleibdieners eine Unterfüßung aus Bundesmitteln.

Koblenz, 16. Nov. Vorgeftern Abend traf Prinz Friedrich Wilhelm von Berlin hier ein, um vor seiner Reise nach London einige Tage bei seiner erlauchten Familie zuzubringen. Am heutigen Abend wird Se. Königl. Hoheit diese Reise antreten, sein dortiger Aufenthalt aber in Betracht seiner schon am 18. Januar bevorstehenden Hochzeit diesmal nur von kurzer Dauer sein. — Morgen in der Frühe wird Ihre Königl. Hoh. die Frau Großherzogin Luise von Baden uns wieder verlassen, um nach Karlsruhe zurückzukehren; die Reise wird wegen des sehr niedrigen Wasserstandes zu Lande angetreten. Die Frau Prinzessin von Preußen Königl. Hoheit endlich scheidet an demselben Tage von uns und wahrscheinlich wird deren Abwesenheit diesmal mehrere Monate dauern. Die hohe Frau, die ebenfalls zu Lande reist, stattet der fürstlichen Familie zu Neuwied einen Besuch ab, und gedenkt hiernach an demselben Tage noch bis Düsseldorf zu gelangen und dort zu übernachten, andern Tages aber in Berlin einzutreffen. — General Tottleben ist von Köln wieder hier eingetroffen; er gedenkt demnächst einige Zeit in Wiesbaden zuzubringen. — Für das im hiesigen Regierungsbezirk an der Uhr auf Aktien zu gründende neue Bad, welches den Namen Neuenahr erhalten hat, sind von der erforderlichen halben Million bereits 400,000 Thlr. gezeichnet. Die dortigen Anlagen, mit denen bereits begonnen

worden ist, sollen eben so großartig als schön ausgeführt werden.

Berlin, 14. Nov. (Fr. P. 3.) So weit hier bekannt geworden, hat Russland seine zurückhaltende Stellung in der holländisch-lauenburgischen Frage noch nicht abgegeben; auch England legt unter den eigenen Bedrängnissen ein Gewicht darauf, mit den deutschen Großmächten in gutem Einvernehmen zu bleiben. Eine der Ehre und dem Rechte Deutschlands entsprechende Erledigung des Konflikts mit Dänemark steht sicher zu erwarten, wenn Oesterreich und Preußen nicht nur einig, sondern auch fest sich zeigen. — Der Zusammenritt der Banknoten- oder Papiergeld-Konferenz des Zollvereins wird wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Die Einladungsschreiben sind unter Anderräumung des Eröffnungstermins auf den 20. d. M. abgegangen. Der von Bayern angeführte Grund, an den Konferenzen nicht Theil zu nehmen, weil Oesterreich zu denselben nicht zugelassen werden soll, würde sich haltlos zeigen, wenn die Beratungen unter allen deutschen Staaten gepflogen werden sollten. Dieselben sind aber von vornherein auf die Zollvereins-Staaten beschränkt, und dürfen, wie die dem Wiener Münzvertrage vom 24. Jan. d. J. vorangegangenen Münzkonventionen der Zollvereins-Staaten, als Vorbereitung zu weiteren Verhandlungen angesehen werden, an denen dann auch Oesterreich Theil nehmen wird. — Das Obertribunal hat in der Anlage gegen den Redakteur des hier erscheinenden „Publicisten“, v. Thile, Konform mit dem ersten Richter erkannt, daß der Redakteur eines fautionspflichtigen Blattes nur an dem Orte seines Gerichtsstandes belangt werden könne, wo das Blatt erscheint, also zuerst veröffentlicht wird.

Berlin, 15. Nov. Mehrseitige Nachrichten aus Frankfurt stimmen darin überein, daß der vom Bundestag mit der Vorberatung der holländisch-lauenburgischen Angelegenheit beauftragte Ausschuss seine sehr umfangreichen Arbeiten nach Möglichkeit zu beschleunigen sucht. Man erwartet, daß der Ausschussbericht mit den für nötig befundenen Anträgen noch vor Ablauf dieses Monats bei der Bundesversammlung zur Vorlage kommen werde. Da die meisten beim Bunde beglaubigten Vertreter deutscher Staaten von den Anschauungen ihrer Kabinette schon hinlänglich in Kenntnis gesetzt sein sollen, so sieht zu vermuthen, daß die von Einzelnen etwa noch für nötig erachtete Instruktionseinholung keine sehr lange Zeit in Anspruch nehmen werde. Das von einigen Blättern verbreitete Gerücht, wonach Schweden bereits Schritte gethan haben soll, um mit Dänemark einen Bündnisvertrag abzuschließen, entbehrt bis jetzt noch jedes thatsächlichen Anhaltspunktes. Auf die Streitfrage selbst würde ein solcher Abschluß der ganzen Lage der Verhältnisse nach weiter keinen Einfluss ausüben. Die einzige Bedeutung, welche man in hiesigen politischen Kreisen einem derartigen Akt beizulegen geneigt sein könnte, würde lediglich die Hebung des Zweifels betreffen, daß Schweden sich wirklich entschließen sollte, mit dem offenkundig vorliegenden Unrecht gemeinschaftliche Sache zu machen. Von dem voraussetzlichen Schicksal einer etwaigen Einmischung des Stockholmer Kabinetts braucht Angesichts der nicht im mindesten zweifelhaften Einträchigkeit Deutschlands in der Vertretung der Rechte der Herzogthümer und des Bundes keine Rede weiter zu sein. — Die in Verbindung mit einer angeblich von Oesterreich beabsichtigten Armeereduktion in mehreren Blättern verbreiteten Gerüchte von einer auch preussischer Seite in ernsthafte Erwägung gezogenen Verminderung des Heeresbestandes finden hier keinerlei Bestätigung.

Schweiz.

Schaffhausen. Die „N. Schaffh. Ztg.“ meldet: „Wie wir aus völlig zuverlässiger Quelle vernehmen, hat sowohl die Abordnung nach Bern, als diejenige nach Karlsruhe guten Erfolg gehabt. Insbesondere wurde die Abordnung durch die entgegenkommende Weise, mit welcher sich Hr.

Stämpfli über die Fortsetzung der badischen Eisenbahn aussprach, in angenehmer Weise überrascht. Dieselbe Bereitwilligkeit, mit dem Bundesrath bezüglich der Frage der Zugstrichung und des Rückkaufs eine Verständigung zu erzielen, fand sich in Karlsruhe, und es gab sich daselbst die Neigung zu bedeutender Ermäßigung der an den Kanton Schaffhausen zu stellenden Anforderungen in erfreulicher Weise kund.“

Italien.

Turin, 14. Nov. (Tel. Dep.) Die Mittags definitiv bekannten Wahlen sind 53. 38 Liberale, 14 von der Opposition der äußersten Rechten, und 1 von der Linken. Zu Turin erlangte die Regierung eine ungeheure Majorität.

Ein Telegramm der „Patrie“ aus Turin berichtet, daß die Wahlen in Sardinien der Regierung günstig sind. In Turin wurden von 7 ministeriellen Deputirten 5 wiedergewählt. Für die beiden Anderen stand Ballotage statt. Ueberall, mit Ausnahme Genua's, dem Herd der Opposition, wird die Regierung eine starke Majorität haben. Ueberall gibt sich lebhafter Enthusiasmus für den König und die Verfassungsinstitutionen kund. Man bemerkt, daß eine beträchtliche Partei der höhern Klassen, welche bis jetzt schwankte, sich in die Regierung anschloß.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 11. Nov. (St. d. D.) In der gestrigen Sitzung des Divans ad hoc und in den vorhergehenden wurden angenommen: 1) Freiheit der Kulturen, 2) Reorganisation der Armee im Gesichtspunkte der Neutralisation und der gemeinsamen Verteidigung des Territoriums beider Fürstenthümer, 3) Gleichheit vor dem Gesetze, 4) allgemeine Kontribution und Konstriktion, 5) Anstellungsfähigkeit (accessibilité) aller Rumänen zu allen Staatsämtern. Nächster Tage wird die Frage der Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse zur Sprache kommen. Die Gemüther sind bereits sehr erregt und man befürchtete bei dieser Gelegenheit Aufregung und Unordnung.

Ostindien.

In Betreff des Entsatzes von Lucknow bringt das „Pays“ folgende wahrheitsgetreue Berichtung: Die Engländer sind nicht Herren der Stadt Lucknow, sondern nur der Zitadelle, welche etwa 2 Kilometer von der Stadt entfernt ist. Diese Festung ist vom General Dutram, welcher sich nach hartem und sehr mörderischem Kampfe mit den Belagerten in Verbindung setzen konnte, mit Proviant, Munition &c. von neuem versehen worden. Er ist heute in den Mauern des Platzes eingeschlossen. General Havelock, Kommandant der zweiten Kolonne, kampirt auf dem Berge Hamat in der Nähe der Zitadelle. Er wird von der 20,000 Mann starken Insurgentenarmee, welche noch Herrin der Stadt ist, im Schach gehalten. In dieser schwierigen Stellung haben die Engländer sehr überlegene Streitkräfte zu widerstehen, welche alle Verbindung mit Cawnpur, der Operationsbasis der Engländer, abschneiden.

Amerika.

Neu-York, 31. Okt. Die Geld- und Verkehrsverhältnisse haben sich etwas gebessert. Fonds und Effekten sind jetzt animirter und Illinois-Central haben sich auf 83 gehoben. Der Schluß der Börse ist indes für sämtliche Bahnpapiere wieder matter gewesen. Auch Manufakturwaaren fanden nach langer Zeit wieder Käufer, und die Lage der Banken in Neu-Orleans soll sich ebenfalls bessert haben. Der Kurs auf London stand noch immer 106, und aus den bedeutendsten Fabriksdistrikten kommen fortwährend traurige Berichte über massenhafte Entlassungen von Arbeitern. In Neu-York selbst sind u. A. auch die meisten großen Verleger gezwungen gewesen, ihre Zahlungen einzustellen. Die Stadt Baltimore ist, um den bei den Wahlen statt-

gefundenen Exzessen zu steuern, vom Gouverneur von Maryland in Belagerungszustand versetzt worden. Bei einem am 29. in Neu-York stattgefundenen großen Demokraten-Meeting wurde die Politik von Gouverneur Walker in Kansas gutgeheißen und eine Aenderung der bestehenden Bankgesetze befürwortet. Ueber Havana waren Berichte aus San Jose (Costa Rica) vom 23. v. M. eingetroffen. General Canas war in einer diplomatischen Mission nach Nicaragua gegangen. Die Beziehungen beider Staaten zu einander waren nichts weniger denn freundlich, und man fürchtete einen neuen Zusammenstoß. Die neuesten Briefe aus Mexiko reichen bis zum 18., die aus Vera Cruz bis zum 21. v. M. Es war ein neues Kabinet gebildet worden. Die Aufständischen im Süden waren geschlagen worden und Viele von ihnen wurden niedergemacht. Aus Venezuela schreibt man vom 8. ult., die amerikanische Krise drücke daselbst auf die Preise sämtlicher Produkte. Die Regierung stehe auf dem Punkte, sich insolvent zu erklären; das Land sei ruhig.

Vermischte Nachrichten.

Heidelberg, 17. Nov. In der hiesigen akademischen Entbindungssanstalt ist kürzlich eine Frau mit drei lebenden Kindern niedergekommen, welche alle vollkommen gesund und kräftig sind.

Frankfurt, 16. Nov. Der „N. Preuss. Ztg.“ war von hier aus geschrieben worden, das Blatt „Deutschland“ werde mit Neujahr eingehen. Das zuletzt genannte Blatt bezeichnet diese Angabe als durchaus ungegründet.

Mainz, 14. Nov. Gestern Abend versammelten sich die Narrenballer, mehrere Hundert an der Zahl, in ihrem berühmten Lokale, um den wichtigen Akt der Komitewahl zu vollziehen; es wurden 22 Vertrauensmänner des nährischen Volkes gewählt, die unter sich wieder 11 Mitglieder des künftigen Komitees auswählten. Die Sitzungen der Narrenballer werden gegen Ende des Jahres beginnen. Die kleineren Gesellschaften dagegen, die Gestricks, die Tauden, die Bärenhäuter, Delsöpfe, deutsche Michel, Bergknappen &c., haben ihre Teilnehmer bereits zu den Sitzungen einberufen.

Hamburg, 14. Nov. (Fr. Z.) Die Lage unserer Geschäftsverhältnisse hat in den letzten Tagen eine Wendung zum Schlimmern genommen, und die Befürchtung, daß die Geldkrisis auch hier ihre Opfer fordern werde, fängt an, sich realisiren zu wollen. Wenn sich auch unsere Börse bisher im Allgemeinen noch gut gehalten hat, so hört man jetzt doch schon von Stodungen mehrerer nicht ganz unbedeutender Häuser, denen allerdings von Freunden unter die Arme gegriffen ward, um sie vor dem gänzlichen Falle zu schützen. Ob Dies auf die Dauer durchzugehen wird, die Folge lehren. Während gestern die Entweichung eines Kaufmanns, der für 150,000 Mark B. Wechsel-schulden zurückließ, an der Börse bekannt wurde, hörte man heute von der Zaplungseinstellung eines sehr bedeutenden Manufakturhauses, dessen Status auf 1/2 Million M. B. angegeben wird. Trotz dem hohen Diskonto von 10 Proz. ist zweites Papier nur schwer zu begeben, und die Krisis laßt sich schwer auf dem Geschäftsebenem.

Zu Laon steht gegenwärtig ein Räuber, Namens Lemaire, lange Zeit der Schrecken jener Gegend, vor den Wällen. Telegraphischen Nachrichten zufolge war der Prozeß am 16. d. Nachmittags, bis dahin gediehen, daß die Geschwornen sich zur Beratung zurückzogen. Man erwartete den Wahrspruch Nachts 1 Uhr. In der Stadt herrschte große Aufregung.

Ansbach, 16. Nov. Bei der heute hier stattgehabten zweiten Serienerloosung der Ansbach-Gunzenhausen 7-A.-Loose sind nachstehende Serien gezogen worden: 57, 151, 214, 232, 1005, 1329, 1355, 1356, 1718, 1750, 1820, 1862, 1894, 2136, 2310, 2533, 3065, 3147, 3226, 3633, 3789, 4000.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

M. 95. In der H. Hennings'schen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in der A. Seifner'schen Buchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Ostindien

und
die Engländer.

Eine Erklärung der Gegenwart aus der Geschichte der letzten Jahrhunderte.

Von
Ignace Zagorszewsky.

gr. 12. eleg. brosch. Preis: 36 fr.

Der Verfasser, ein polnischer Flüchtling, der seit 1835 in Ostindien unter den verschiedenartigsten Verhältnissen gelebt und selbst fast 9 Jahre in der Armee der Ostindischen Compagnie gedient hat, gibt hier eine treue und wahrhafte Schilderung des Landes und seiner Bewohner, nebst unparteiischer Geschichte der brittischen Herrschaft in Ostindien von ihrem Anfang bis zu dem neuesten Drama.

Für Jeden, der sich für den ostindischen Krieg interessiert, ist das Buchlein zum Verständnis der Jetztzeit unentbehrlich!

L. 999. Karlsruhe.

Sintraht.

Zu den von der Gesellschaft im Jahr 1838 ausgegebenen, bis jetzt noch nicht eingelösten Partial-Obligations Lit. A. von je 100 fl. und B. von je 50 fl. haben wir neue Zinscoupons für weitere 20 Jahre fertigen lassen. Die Inhaber dieser Obligations sehen wir hieron mit dem Anfügen in Kenntnis, daß die neuen Coupons mit Talons bei Herrn Kommissionsrath Ritter dahler, Herrenstraße Nr. 20^b, gegen Vorweisung der Original-Obligations in Empfang genommen werden können.

Karlsruhe, den 12. November 1857.
Das Comité.

In der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Die Mauchey,

alten und jungen
Glieder des Raucherordens,
sonderlich
rauchenden Vätern, Lehrern u. Geistlichen

zur genaueren Betrachtung und Warnung
vorgeführt,
nebst einem

Emancipationsvorschlage

von
B. Strebel,

Direktor des Privatgymnasiums zu Stuttgart.
Preis 36 fr.

M. 7. Ueberlingen am Bodensee.

Amerikanische Fett-Composition,

zum Erhalten, Verschönern, Dauerhafter- und Wasser-dichtmachen von Schuhen und Stiefeln à Topf 45 fr. und 20 fr., für deren Vorzüglichkeit garantiert wird, empfiehlt,

Ueberlingen am Bodensee, im November 1857,
Maximilian Maier,
im ehem. Klosterle.

M. 9. Ueberlingen am Bodensee.

Universal-Mittel

gegen Ratten und Mäuse, um solche innerhalb 48 Stunden gänzlich zu vertilgen, à Topf 20 fr.
Maximilian Maier,
im ehem. Klosterle.

M. 86. Im Verlage der königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin sind jetzt vollständig erschienen, und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Karlsruhe durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung:

OEUVRES DE FRÉDÉRIC LE GRAND.

Auf Allerhöchsten Befehl
durch eine Kommission der Königl. Akademie der Wissenschaften neu herausgegeben.
TRENTE VOLUMES, TABLE CHRONOLOGIQUE GÉNÉRALE ET PLANS.
1846 — 1857.
700 Bogen impérial 8. Geheftet. Preis: 99 fl.

Von diesem Werke wird nur einzeln abgegeben:
OEUVRES HISTORIQUES, VII volumes. Preis: 13 fl. 21 kr.
Ein ausführliches Inhalts-Verzeichniß wird durch jede Buchhandlung gratis geliefert.

Corsetten von Geschwister Willmann.

L. 326.

Karlsruhe, Kleine Herrenstraße Nr. 13.

Wir beehren uns, den Damen anzuzeigen, daß wir fortwährend fertige Corsetten nach den neuesten Pariser Mustern in großer Auswahl zu verschiedenen Preisen haben. Wegen des ausgezeichneten guten Schnittes derselben erhielten wir von der großen Pariser Industrieausstellung eine Medaille.

M. 89. Oberndorf am Neckar.

Büchsenmacher und Schlosser, welche gut feilen können, finden in der hiesigen königl. Ge- wehrfabrik bei guten Löhnen dauernde Beschäftigung.

Oktober 1857.

Königl. Württemberg'sche Gewehrfabrik-Verwaltung.

Zobel.

M. 87. Nr. 230. Berrheim.
Kapitalien auszuleihen.
Es können dahier fortwährend Kapitalien in beliebigen Beträgen gegen Verpfändung von Liegenschaften ausgeliehen werden. Dreigerichtliche

Taxationen der zu bestellenden Unterpfänder wollen portofrei mitgetheilt werden.
Berrheim, den 14. November 1857.
Groß. Stiftungsverwaltung.
Sauer.

